

Hamburg, 10.03.08 / 14:55

Nachgefragt bei Jens Höflich

Das Aus für das Grindel-Kino scheint beschlossen. Am 31. März wird der Betrieb eingestellt. Trotzdem engagiert sich Jens Höflich vom Verein Pro Grindel e.V. auch weiterhin für den Erhalt des Kinos.

Jens Höflich, Vorstand Pro Grindel

In welcher Situation befand sich das Grindel?

Das Kino ist seit Jahren in einer schwierigen Situation. Seit die Ufa-Kette 2002 Insolvenz angemeldet hat, wird das Haus quasi vom Insolvenzverwalter betrieben. Die Projekt-Entwicklungsgesellschaft Hamburg-Team hat 2006 die Immobilie übernommen. Von der Insolvenzverwaltung wurde in Absprache mit dem Hausbesitzer vor eineinhalb Jahren Roman Colm als Kinoleiter eingesetzt. Wir vom Verein hatten manchmal das Gefühl, als sitze er zwischen den Stühlen.

Es hieß, das Kino hätte 2007 auf mindestens 220.000 Besucher kommen müssen, um von der Projektgesellschaft fortgeführt zu werden.

Meines Wissens wurden die 220.000 Besucher bis Ende des Jahres nicht erreicht. Die Frage ist allerdings, ob das überhaupt eine realistische Messlatte ist. Die gesamte Branche leidet ja seit Jahren unter einem gewissen negativen Besuchertrend. Nach meinen Informationen hat sich das Grindel-Kino positiv, also eher gegen den Trend entwickelt.

Nahezu in Innenstadtlage, mit studentischem Umfeld - das ist für ein Kino doch ein guter Standort.

Das Cinemax am Dammtor, Hamburgs größtes Multiplex, liegt in der Nähe, auch das Streits ist nicht weit weg. Dann gibt es noch das Abaton und das Holi mit einem klaren Arthouse-Programm in direkter Nachbarschaft. Das ist keine einfache Lage. Das Kino hätte sich wegen der starken Konkurrenz eindeutig positionieren müssen, aber es gab keine klare Programmlinie.

Pro Grindel hat sich stark für den Erhalt engagiert. Hoffen Sie denn noch auf Rettung?

Viel Hoffnung gibt es nicht, auch wenn wir 14.000 Unterschriften gesammelt haben. Der Vorhang fällt am 31. März. Dennoch soll es einen Interessenten gegeben haben, den Cinecittá-Betreiber Wolfram Weber aus Nürnberg. Doch dessen Konzept konnte die Hauseigentümer wohl nicht überzeugen. Die beschäftigen sich allerdings auch mehr mit Wohn- als mit Kinoprojekten. Es wurde einfach nicht alles getan, um das Kino nach vorn zu bringen. Es gab kein passgenaues Programm, keinen Marketingetat, keine Investitionen. Aber vielleicht gibt es ja doch noch rechtzeitig einen neuen Interessenten. hp

Quelle: Blickpunkt:Film
www.mediabiz.de